

Buchbesprechungen

ÁGNES SALAMON und ERDÉLYI, ISTVÁN: *Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Környe*. Mit Beiträgen von I. LENGYEL und T. TÓTH. *Studia Archaeologica* 5. (Akademischer Verlag, Budapest 1971.) 184 S., 5 Abb., 84 Tafeln und 2 Beilagen.

Mit der vorzüglichen Publikation der Nekropole von Környe geben Á. Salamon und I. Erdélyi einen reichen Fundstoff bekannt, der in Pannonien in seiner Gesamtheit bisher einzig da steht und zudem seiner «westlichen» Komponenten wegen auch bei der hiesigen Frühmittelalterforschung auf besonderes Interesse stoßen wird.

Der heutige Ort Környe, gut 50 km westlich von Budapest am Nordabhang des Bakonyer Waldes gelegen und nur wenige Kilometer von der von Brigetio nach Aquincum und Intercisa führenden Römerstraße entfernt, war in der Spätantike wie andere pannonische Siedlungen mit einer Mauer umgeben. Etwa 1,25 km (so laut *Folia Archaeol.* 14, 1962, 63, Abb. 20; anscheinend richtiger als die Angaben S. 11 mit Abb. 1) südlich des Orts fand sich die Nekropole, wohl zu weit abseits, als daß ihre Benutzer im spätantiken Ort gewohnt haben könnten (S. 11).

Leider konnte in den Jahren 1954 und 1955 nur etwa die Hälfte des Friedhofs und auch diese nicht immer mit der gewünschten Sorgfalt vor den Baggern einer Sandgrube gerettet werden. Ihnen scheint, wie aus den beiden leider nicht mit Grabungsgrenzen versehenen Gräberplänen (Beilagen I und II) und der Verteilung der wohl fortlaufend vergebenen Grabnummern erschlossen werden darf, der Nordteil des Bestattungsortes zum Opfer gefallen zu sein. Der etwa 120 × 30 m messende südliche Teil ergab noch 131 Gräber mit mehrheitlich westöstlich gerichteten Bestattungen, 20 Pferdegräber und 1 Grab, das einen Pferde- und einen Rinderschädel enthielt.

Auf eine kurze Einleitung läßt Á. Salamon den Katalog der Grab- und Streufunde folgen (S. 13–30). Dieser beschreibt sorgfältig die Gräber und ihre Funde und verweist exakt auf den zugehörigen Tafelteil (S. 79–148), der die grabweise und im Maßstab 1:2 gezeichneten Grabinventare (Taf. 1–26), die Streufunde (Taf. 27–29), die separat in 1:4 wiedergegebenen Tongefäße und Waffen (Taf. 30–34), die Grabzeichnungen (Taf. 35–39) sowie die wichtigeren und darum ein zweites Mal, nunmehr in Photos abgebildeten Fundstücke (Taf. I–XXX) bringt. Für zukünftige, differenzierte Analysen wäre eine genauere Beschreibung etlicher Beigabengruppen, z. B. der Perlen und Ohrringe (vgl. etwa S. 19, zu Grab 64), wünschenswert gewesen. Gerne hätte man es auch gesehen, wenn Waffen durchgehend mit Querschnitten gezeichnet worden wären.

Angenehm übersichtlich gestaltet ist das zweite Kapitel (S. 30–36) über die Bestattungsformen und -riten sowie über die Glaubenswelt, insbesondere dank der konsequenten Nennung der angesprochenen Gräber und dank den abschließenden Tabellen, die schnell über Orientierung, Tiefe und Form der Gräber, über Skeletthaltungen usw. informieren. Das dritte Kapitel (S. 37–65), wie das vorangehende von beiden Verfassern geschrieben, enthält die archäologische Einordnung des Fundstoffes. Eine kurze Zusammenfassung (S. 65–71) von Á. Salamon und ein Orts- und Sachregister bilden den Schluß des archäologischen Teils. In einem Anhang werden die Környer Skelette besprochen und die Ergebnisse der biochemischen Untersuchungen durch I. Lengyel (S. 149–151) und der anthropologischen Analyse durch T. Tóth (S. 153–168 und Taf. I–XIV) mitgeteilt.

Grundsätzlich ist zu bemerken, daß die vorliegende Publikation die Befunde der Nekropole keineswegs erschöpfend aus-

GRAB	Schwert, 2-schneidig Sax Schild	Schwert, 1-schneidig	Bogen Köcher / Pfeile	Axt Lanze	Gürtel
					1 2 3 4
66	●	●	●		●
▼ 97	●	●	●		●
(18)	●		●		●
100	●		●		●
(50)	●		●		●
16	●		●		●
▼ (44)	●	●	●		●
75	●	●	●		●
(8)	●		●		●
109	●	●	●		●
149	●	●	●		●
99	●	●	●		●
78	●	●	●		●
130	●	●	●		●
135	●	●	●		●
(35)	●	●	●		●
(24)			●		●
60			●		●
23			●		●
82			●		●
▼ (10)			●		●
3			●		●
(54)			●		●
103			●		●
17			●		●
71			●		●
(74)			●		●
39			●		●
(7)			●		●
128B			●		●
(128A)			●		●
125			●	●	●
147			●	●	●

Tabelle der Waffengräber

Grabnummer eingeklammert
= Knabengrab
Dreieck vor Grabnummer
= gestörtes Grab
Kreisauge (statt Punkt)
= Schwertscheide mit P-Öse
bzw. Köcher mit Rosettenzier

Gürtel:

- 1 dreiteilig, Eisen, tauschiert; mit 1 Riemenzunge, tauschiert
- 2 vierteilig, meist silbern oder silberplattiert; mit glatten Riemenzungen (1 große und 3-4 kleine) und meist 6-8 Zierknöpfen
- 3 vierteilig, Silber oder Bronze; mit glatten und verzierten Riemenzungen (1 große, glatt, und 2 kleine, verziert, bzw. 1-2 große, verziert, und 3-5 kleine, glatt) und 3-6 Zierknöpfen
- 4 «Breite Gürtel» mit zahlreichen Zierblechen (vgl. S. 44f.)

(Gürtel anderer bzw. unbestimmter Form: Gräber 23, 39, 54, 74, 149. - Einfache Eisenschnalle: Gräber 7, 125, 128B. - Keine Gürtelreste: Gräber 3, 10, 44, 128A)

truppe mit innerasiatischen und «westlichen» Elementen zuschreiben und dementsprechend früh, größtenteils noch in vorawarische Zeit datieren. Da die Nekropole aber, soweit sie bekannt wurde, erst nach 568 einsetzt, kann diese These nicht zutreffen. Politische Herren waren damals die Awaren, weshalb nicht verwundert, daß gerade dieses Element in Környe sehr gut vertreten ist. Die germanische Komponente, sicher faßbar nur in wenigen, gut ausgestatteten Männer- und Frauengräbern, wurzelt wahrscheinlich in der Kultur der Gepiden. Dieses ostgermanische Volk muß in dauerndem Kontakt zu seinen germanischen Nachbarn im Norden und Westen gestanden haben, wie etwa seine eigenständige, aber doch der «gemeingermanischen» parallellaufende Entwicklung der Sachkultur zeigt. Daß im Gefolge der awarischen Eroberung gepidische Volksteile, mit oder gegen ihren Willen, nach Pannonien verschlagen wurden, ist sehr wohl möglich. Germanische (wohl gepidische) Frauengräber der Zeit um 600 gibt es gerade zwischen Környe und Balaton auch andernorts, z. B. in Jutas und Csakberény (nur 20 km südlich von Környe). Angesichts der reichen Waffenbeigabe in Környe möchte man jedenfalls nicht an die Möglichkeit denken, daß hier die einheimisch-romanische Bevölkerung im späteren 6. Jahrhundert, wie im Westen einige Jahrzehnte zuvor, zur Beigabensitte zurückgekehrt wäre und - über 1 km von ihrem Wohnsitz entfernt - eine ihren germanischen Nachbarn

(Langobarden, Gepiden) angeglichene Sachkultur dem Boden überliefert hätte.

Wenn auch im ergrabenen Környer Friedhof demnach eher Awaren und eine unter awarischer Herrschaft stehende gepidische Truppe bzw. Volkseinheit, der die soziale Oberschicht keineswegs fehlte, bestattet sind, so bleibt doch die Frage hier wie auch andernorts: Wo und wie bestattete die in Pannonien im 5. und 6. Jahrhundert fortlebende subrömische Provinzialbevölkerung, jene Pannonier, von denen Teile laut Paulus Diaconus, Hist. Langob. 2, 26, mit den Langobarden 568 nach Italien zogen?

Von den vielen bemerkenswerten Fundstücken aus Környe seien wenigstens kurz erwähnt: eine qualitätvolle, im Stil II verzierte Bronzenadel (Taf. 14, 24; XI, 12; XXIX, 1), tauschierte Spathascheiden(?)kantenfassungen oder Schildfesselenden mit bronzenen Tierköpfen (Taf. 15, 31. 32; VII, 4.5), P-förmige Schwertscheidenösen (Abb. 4) und stempelverzierte Keramik (Abb. 5. Taf. 30, 1-7; XXIII), die sich auf den Nordostteil des Friedhofs konzentriert und mit gepidischer Ware verwandt ist (vgl. etwa Abb. 5, 6 mit Csallány a.a.O. Taf. 220, 4). Man muß den Verfassern danken, daß sie den gesamten, reichhaltigen Fundstoff sorgfältig und gut dokumentiert veröffentlicht haben.

Max Martin